

Schweizerverein Freiburg im Breisgau

Besichtigung des Museum für Stadtgeschichte

Großen Zuspruch fand die Einladung unserer Präsidentin Frau Ruth Ziegler-von Allmen zum Besuch des Wentzingerhauses in Freiburg. Bei einer sachkundigen und unterhaltsamen Führung durch Herrn Peter Kalchthaler, Kunsthistoriker am Augustinermuseum, erfuhren wir viel über Leben und Werk einer der bedeutendsten Künstlerpersönlichkeiten des südwestdeutschen Raumes, über Johann Christian Wentzinger, geboren am 10. September 1710 als Sohn eines Müllers in Ehrenstetten im Breisgau. Als Bildhauer, Maler und Architekt fertigte er bedeutende Werke. Zu seinen wichtigsten Arbeiten gehören das Grabmal des 1743 verstorbenen österreichischen Generals von Roth im Chor des Freiburger Münsters, die Planung des Sickingenschen Schlosses in Ebnet und die Schaffung der dortigen monumentalen Gartenfiguren Frühling, Sommer, Herbst und Winter (die Originale konnten wir im Hof des Wentzingerhauses sehen), die Ehrenpforte aus Holz, Gips und Pappmaschee, die anlässlich der Brautfahrt Marie-Antoinettes in Freiburg errichtet wurde, oder Modelle für die allegorischen Skulpturen in der Bibliothek von St. Peter. 1757 erhielt Wentzinger den größten Auftrag seiner Laufbahn, die Ausgestaltung von Langhaus und Rotunde der Benediktinerabtei St. Gallen. Er führte selbst Stuckarbeiten aus und fertigte Entwürfe, die von Malern, Bildhauern und Stuckateuren unter seiner Leitung umgesetzt wurden. Die großzügige Entlohnung machte ihn bis an sein Lebensende finanziell unabhängig. Als ein nach heutigen Maßstäben mehrfacher Millionär konnte er für sich ein repräsentatives, herrschaftliches Wohn- und Atelierhaus in Freiburgs bester Lage am Münsterplatz errichten, heute wie schon im Spätmittelalter der Vorgängerbau als „Haus zum Schönen Eck“ genannt. Seinen Heiratsantrag wies die vermögende Bürgermeisterstochter Katharina Egg ab, veranlasste ihn aber, sich ihrem caritativen Anliegen anzuschließen und auch sein Vermögen dem Armenspital zu vererben. Die Stiftung von Egg und Wentzinger würde heute einem zweistelligen Millionenbetrag entsprechen. Katharina Egg starb 1767, Wentzinger blieb Junggeselle. Aus dem Egg'schen Nachlass wurde 1775 der Ankauf des Studentenkollegiums „Alte Sapiens“ in der Herrenstraße finanziert, das von Wentzinger umgebaut und zu Freiburgs erstem Krankenhaus mit 30 Betten eingerichtet wurde. 1755 verlieh ihm die Stadt das Ehrenbürgerrecht, 1780 den Titel des Ehrenstadtrates. Er starb am 1. Juni 1797, sein Grab ist im Alten Friedhof zu sehen.

Das Wentzingerhaus beherbergt jetzt das Museum für Stadtgeschichte, das Haus, ein kleines Palais, ist selbst schon ein Ausstellungsstück. Unter seinen früheren Bewohnern war auch Dr. Caspar Baldung, Jurist an der Freiburger Universität und Bruder des berühmten Malers. Nach oben führt eine elegant geschwungene Treppe in den ovalen Treppensaal und bis in die Galerie im 2. Stock, unterhalb des von Wentzinger gemalten Deckengemäldes. Im zum Münsterplatz gerichteten ehemaligen Salon steht ein großartiges, mit Zinnfiguren bestücktes Münstermodell im Maßstab 1:50, das die damalige Bauweise mit Gerüsten, Kränen und Hebezeugen anschaulich zeigt. Zu sehen ist daran auch der vor 1513 abgebrochene romanische Chor, der dem spätgotischen Chorneubau weichen musste. In den anschließenden Räumen sind Sammlungsstücke zur Geschichte der Stadtklöster, der Universität, zu Handel, Handwerk und Gewerbe, zum 30-jährigen Krieg und seinen Folgen für die Stadt, und zu den Befestigungsbauten Vaubans aufgebaut. Interessant ist eine kleine Münzsammlung. Der Bergbau in der Region bildete die Grundlage für Freiburgs Münzstätte von der Zeit der Zähringer bis ins 18. Jhdt. Der hier geprägte Rappenpfennig wurde zur Leitwährung eines Münzbundes, der das Oberrheingebiet und weite Teile der Nordschweiz und des Elsass umfasste. Gleiche Münzen von gleichem Gewicht – ein historischer Euro – vereinfachten die Abwicklung aller Geschäfte. Prägekennzeichen war der Adlerkopf des Zähringer Wappens, fälschlich als Rabenkopf und schließlich als Rappen bezeichnet und noch heute in der Schweiz so

genannt. Im Haus befindet sich eine einzigartige Sammlung von historischen Kachelöfen aus dem Nachlass eines Ofensetzers, heute mit Nachtspeichern ausgestattet und zur Beheizung eingesetzt. Eine Flötenuhr von Michael Welte aus Vöhrenbach (1836) spielt alte Melodien. Wentzinger besaß eine respektable Sammlung an Weinen, als Wertanlage geschätzt und in seinem Testament aufgeführt. Der tiefe Gewölbekeller war für die Lagerung bestens geeignet. Vielfach wird im Museum an die Zähringer als Stadtgründer erinnert. Eine große Liegefigur vom Grab eines Freiburger Grafen (von Urach) wurde im 16. Jhd. beim Grab des letzten Zähringers Herzog Berthold V. im Freiburger Münster aufgestellt und gilt seither als sein Grabmal. Das Museum zeigt im Keller einen Abguss mit rekonstruierter Fassung. Hier sind auch zwei maßstabgerechte Modelle der Stadt vor 1600 und um 1700 mit der barocken Festungsanlage ausgestellt. Erst seit kurzem steht hier auch die rekonstruierte Turmuhr des Martinstores von 1546, wie alle ehemaligen 7 Turmuhren der Stadt von den Zürcher Uhrmachern Luderer Vater und Sohn hergestellt. Vor einigen Jahren wurde bei Bauarbeiten am Augustinerplatz die Latrinengrube des Augustinereremitenklosters angeschnitten. Eine Auswahl der bestens erhaltenen Funde wird in einer Vitrine präsentiert. Auch unter dem Wentzingerhaus liegen zwei mittelalterliche Sickergruben, eine der Gruben, noch 7 m tiefer als der Kellerboden und 4 m im Durchmesser, ist an der Südwand des Kellers zu sehen.

Nach der interessanten Besichtigung konnte als Ausgleich die Gelegenheit zum Besuch des eben auf dem Münsterplatz abgehaltenen Freiburger Weinfestes wahrgenommen werden.

Roland Helger